

Zum Schwarze Gyger

«Wenn dann die Germanen da sind, sollen sie hereinkommen»

Das Ensemble Zum Schwarze Gyger zeigt Friedrich Dürrenmatts «Romulus der Grosse» als spannende Inszenierung.

Von Hans Stelzer*

Im Winter 1948/49 hat der damals 27-jährige Pfarrersohn Friedrich Dürrenmatt das Stück «Romulus der Grosse» über das Ende des Römischen Imperiums geschrieben. Mit Lust an drastisch-dramatischen Szenen, mit Freude an Übertreibungen, an der Parodie und am Grotesken. Dieses Werk hat Marc Schmassmann mit dem Theater Zum Schwarze Gyger im Mühlestall zur Aufführung gebracht – mit der gleichen Lust an drastisch-dramatischen Szenen, mit Freude an Übertreibung. Und mit einem Ergebnis, das das Publikum begeisterte und fast mucksmäuschenstill voller Spannung die Handlung verfolgen liess.

Ein «plakatives Produkt»

Die Inszenierung will sich als «plakatives Produkt» verstehen. Die kongeniale Umsetzung der Regie, Sätze, Aussprüche, Kommentare als Plakate zu zeigen, die, in der Hand gehalten, von der Bühne herab klappend, an der Wand hochgezogen, durch gekonnt manipulierte Wiederholung nie langweilig werdend, bot den Zuschauern eine



Das Ensemble Zum Schwarze Gyger in vollem Kostüm für das Theaterstück Romulus der Grosse. Foto Jörg Willi

neue Form der Wahrnehmung. Das Bühnenbild von Manfred Schmidt passte in seiner klaren Aussage zum Text, umrahmt von Drahtkäfigen, die auch als Thron oder Sessel ihre Funktion und Doppelbedeutung hatten.

Eine Kaskade von Einfällen waren die Kostüme von Murielle Véya. Die schmeichelnde, melancholische Musik von Dominik Blumer fügte sich begleitend und erklärend ins

Geschehen ein. Wenn der Kaiser mit der Morbidität eines gelangweilten Wiener Lakaier seine Figur ziert, wenn im zweiten Teil eine lyrische Passage (Kaiser/Tochter) Hühnerhaut auslöst, wenn das Ehepaar Kaiser «Szenen einer Ehe» darbietet und wir erleben, wie ein Herrscher seine Tage zwischen Regieren und Verheiratetsein gestaltet, wenn Cäsar Ruf die Inkarnation des Zynismus zeigt, da kann

man eigentlich nur bedauern, dass das Stück so bald ein Ende hatte. Die Spielerinnen und Spieler zeigten dem Publikum, was sie können und die Regie zeigte ihnen und uns, was sie kann.

*für den Theaterverein
Zum Schwarze Gyger

Weitere Aufführungen

Noch bis am 18. September mittwochs, freitags und samstags um 20 Uhr, sonntags um 17 Uhr. www.zumschwarzegyger.ch